

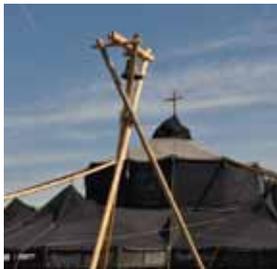
March



es war ein-  
mal eine Fee  
die tanzte  
wunder-  
lohl-



 **Avanti**



# Ausgabe 13.2 – Einfach...

## Vorweg

Inhaltsverzeichnis.....	2
Impressum.....	2
Vorwort.....	3



## Leitthema Einfach...

Einfach Astronomie.....	4
Einfach on Tour.....	7
Einfach Lager.....	8
Einfach(e) Sprache.....	10
Einfach aufkleben.....	12
Einfach Sprüche.....	13
Einfach bewerten.....	14
Einfach Infos.....	15
Einfach Upcycling.....	16



## Aus dem Verband

Uns schickt der Himmel.....	18
72 Stunden im Haus St. Georg.....	20
Erfolgreich am Loch gerockt.....	22
Osternacht in Kempen.....	24
GLS1 Bezirk Eifel und Aachen-Land.....	26
Einmal Pfadfinder / immer Pfadfinder.....	28
Welcher Engagement-Typ bist du?.....	29
Wochenende des Freundes- und Fördererkreises.....	30



## Für die Praxis

Schule in Kolumbien / leider nicht für jede und jeden.....	32
Spiritualität in der Osternacht.....	33
Termine 2013.....	37
Who is who?.....	39



**Diözesanverband Aachen**  
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Die Avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen und erscheint viermal im Jahr.

Die Ausgabe 13.3 ist die Sonderausgabe zum Thema Heimat.

Die nächste reguläre Ausgabe, 13.4 zum Thema Strukturen in der DPSG erscheint im Dezember.

Hierfür ist der Redaktionsschluss : 01.10.2013

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,  
Diözesanverband Aachen,  
Jugendbildungsstätte Haus Sankt Georg,  
Mühlthalweg 7-11, 41844 Wegberg,  
Tel.: 02434/9812-0/Fax: 02434/9812-17,  
E-Mail: avanti@dpsg-ac.de  
Facebook: facebook.com/dpsgaachen



Redaktion:

Jörg Duda, Stephan Milthaler, Anna Frangen,  
Ralf Steigels, Yvonne Friedrich

ViSdP:

Michael Teubner

Layout:

Stephan Milthaler

Druck:

Druckerei Mainz, Süsterfeldstraße, Aachen

Titelbild:

DPSG Stamm St. Elisabeth, Krefeld

Liebe Leiterinnen und Leiter,

einfach Leben – so lautet das Leitthema der Euch vorliegenden Avanti-Ausgabe. Aber was heißt das eigentlich oder - viel besser – geht das eigentlich?

Wie kann ich in einer Zeit, in der die Kommunikation überwiegend über soziale Netzwerke erfolgt, die ich immer und überall auf meinem Smartphone nachvollziehen und abrufen kann, und in der das Miteinanderreden, vielleicht auch noch das Telefonieren aus der Mode gekommen sind, überhaupt „einfach leben“?



Einfach leben hat nichts mit Rückschritt zu tun, auch wenn der erste Anschein einen Widerspruch vermuten lässt. Wenn wir bewusst konsumieren, kritisch nachfragen, die Ergebnisse und Antworten ernsthaft umsetzen und dann und wann auch mal Verzicht üben, werden wir feststellen, dass wir der Möglichkeit des einfachen Lebens nähergekommen sind.

Niemand soll heutzutage wie ein Einsiedler leben (müssen) und selbstverständlich haben Errungenschaften der modernen Zeit viele Vorteile und dienen als Erleichterung des Alltags, aber die Grenze zu erkennen, hinter welcher Luxus, Überfluss und Verschwendung einsetzen, ist die Kunst.

Wenn ihr diese Avanti-Ausgabe lest, werdet ihr vielen Dingen und Situationen des täglichen, aber auch des verbandlichen Lebens begegnen, an denen ihr durch reflektiertes Verhalten und Entscheiden Einfluss nehmen könnt und euch einem einfachen Leben zuwenden könnt.

Ich hoffe ihr bekommt hier viele Anregungen und Ideen und beim Ausprobieren wünsche ich euch gute Erfahrungen.

Gut Pfad.

Michael Teubner  
Diözesanvorsitzender

Liebe Leserinnen und Leser,

der Leitthema-Teil ist dieses Mal etwas schlanker. Denn leider hat uns unser hauptberuflicher Referent Ralf Steigels verlassen und so mussten wir etwas improvisieren.

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit im Verband steht euch natürlich weiter wie gewohnt per E-Mail ([avanti@dpsg-ac.de](mailto:avanti@dpsg-ac.de)) zur Verfügung.

Und nun viel Spaß mit dieser Ausgabe

Yvonne, Anna, Jörg und Stephan



# Einfach Astronomie

Weißt du, wie viele Sternlein stehen? Und helfen diese zur Orientierung? Wissen wir auch nicht. Wollten das aber wissen. Und haben deshalb die Experten vom Astronomischen Arbeitskreis Mönchengladbach und der Sternwarte Aachen gefragt.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich alleine in unserer Milchstraße etwa 100 Milliarden Sterne befinden. Unsere Sonne ist einer davon. 100 Milliarden Milchstraßen (Galaxien) gibt es wahrscheinlich in unserem Universum.

Obwohl die kosmischen Dimensionen unvorstellbar sind, können wir den gestirnten Himmel ganz praktisch zur Orientierung nutzen. Etwa 3.000 Sterne sehen wir mit bloßem Auge in einer dunklen mondlosen Nacht, fernab der hellen Städte. Das sind immer noch sehr viele. Wie soll man sich da zurecht finden?

## **Polarstern – suchen und finden**

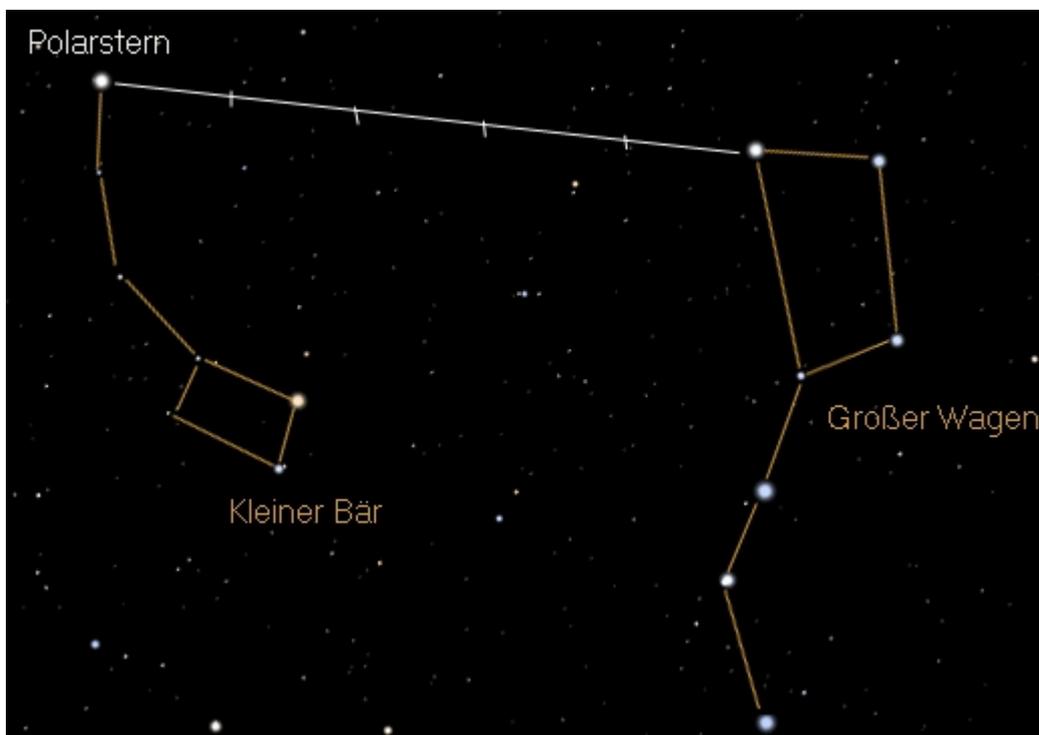
Zur Orientierung ist es zunächst einmal wichtig zu wissen, in welche Himmelsrichtungen wir blicken. Und da hilft uns auf der Nordhalbkugel ein ganz besonderer Stern – der Nordpolarstern. Der Polarstern steht ziemlich genau im Norden, da die Verlängerung der Erdachse auf diesen Stern weist. Alles am nördlichen Himmel, darunter Sonne, Mond und Sterne, dreht sich im Gegenurzeigersinn um den Polarstern – er bildet einen ruhenden Pol am Himmel.

Man muss also nur den Polarstern finden und schon weiß man, wo Norden ist. Das hört sich einfach an. Viele Menschen glauben, dass der Polarstern der hellste Stern am Himmel ist. So einfach ist es jedoch nicht. Der Polarstern ist eher unauffällig. Er bildet das Ende des Kleinen Bären.

Beim Auffinden des Polarsterns hilft uns ein anderes bekanntes Sternbild: der Große Bär. Die sieben hellen Sterne im hinteren Teil des Bären bilden eine auffällige, leicht zu merkende Form, die man den Großen Wagen nennt. Der Große Wagen ist kein „richtiges“ Sternbild, aber zur Orientierung am Himmel sehr hilfreich.

Zum Auffinden des Polarsterns gibt es einen Trick: Zuerst sucht man den Großen Wagen. In unseren Breiten ist er das ganze Jahr über zu sehen. Nun denkt man sich eine Linie durch die beiden hinteren Sterne (im „Kasten“ des Wagens) nach oben. Die Linie zeigt auf den Polarstern. Dann zählt man den fünffachen Abstand der Kastensterne auf der Linie ab und schon hat man den Polarstern gefunden.





Geht man senkrecht vom Polarstern nach unten, hat man die Nordrichtung am Horizont.

Der Trick funktioniert allerdings nur auf der Nordhalbkugel der Erde. Die Menschen auf der Südhalbkugel sehen andere Sternbilder.

### Und in der nächsten Nacht ist alles ganz anders?

Im Laufe einer Nacht verändert sich der Himmel infolge der Erddrehung. So wie die Sonne gehen die Sterne im Osten auf, erreichen im Süden ihren höchsten Stand und gehen im Westen unter.

Aber auch im Laufe eines Jahres gibt es Veränderungen. Das liegt daran, dass sich die Erde um die Sonne bewegt und wir während eines Jahres nachts in andere Richtungen am Himmel blicken. So erscheinen nach und nach die typischen Sternbilder der Jahreszeiten.

### Sterne im Sommer

Im Sommer stehen der Schwan, die Leier und der Adler hoch am Himmel. Ihre hellen Hauptsterne Deneb, Wega und Atair bilden ein markantes Dreieck, das auch das „Som-

merdreieck“ genannt wird.

Das Sommerdreieck ist, wie der Große Wagen, kein richtiges Sternbild, aber zur Orientierung ebenfalls nützlich. Hat man das Dreieck in Südrichtung ausgemacht, lassen sich die zugehörigen Sternbilder identifizieren. Der fliegende Schwan hat die Form eines Kreuzes. Die Leier bildet ein auffälliges Parallelogramm.

### Wünsch dir was!

#### Die Sternschnuppen im August

In der ersten Augushälfte, besonders um den 12. August herum, können wir Sternschnuppen beobachten. Die Perseiden, auch Laurentius-Tränen genannt, erscheinen uns als Sternschnuppen, wenn die Erde durch die Staubspur des Kometen 109P/Swift-Tuttle zieht. Die Staubpartikel werden beim Eintritt in die Erdatmosphäre durch Reibung an der Lufthülle der Erde soweit abgebremst und erhitzt, dass wir das Verglühen als Lichtspuren beobachten können. Die Sternschnuppen scheinen aus dem Sternbild Perseus zu kommen, weshalb sie Perseiden genannt werden. Die beste Beobachtungszeit ist die zweite Nachthälfte, wenn wir sozusagen in Fahrtrichtung der Erde blicken.

In dunklen (Sommer-)Nächten und vor allem abseits der Lichter der Städte und Dörfer, können wir die Milchstraße beobachten: Die Milliarden Sterne unserer eigenen Galaxie ziehen sich als milchiges Band, das für das Auge nicht in Einzelsterne auflösbar ist, über den Sternenhimmel. Im Sommer finden wir sie von Süden steil über uns steigend. Alle etwa 6.000 Sterne, die wir mit bloßem Auge sehen können, gehören zu unserer eigenen Milchstraße.

Am Herbst- und Winterhimmel können wir mit bloßem Auge eine fremde Milchstraße, die Andromeda-Galaxie (M31), im Sternbild Andromeda beobachten.

**Tipp:**

Eine erste Landkarte für die Orientierung am Himmel ist die drehbare Sternkarte. Es gibt sie in vielen Ausfertigungen, vom Bastelbogen zum Download (s. [www.astro-mg.de](http://www.astro-mg.de)) bis zum stabilen Kunststoff-Exemplar. Auch Planetariumsprogramme, wie das kostenlose Open-Source-Planetariumsprogramm Stellarium ([www.stellarium.org](http://www.stellarium.org)) können eine erste Orientierungshilfe sein.



Wer mal Sternengucker oder Meteoritenverfolgerin sein möchte:

- [www.sternwarte-aachen.de](http://www.sternwarte-aachen.de)
- [www.astro-mg.de](http://www.astro-mg.de) (Sternwarte in Rheindahlen)

*Kurt Schaefer,  
Sternwarte Aachen*

*Tilman Sehlen,  
Astronomischer Arbeitskreis Mönchengladbach*

Gut gepackt ist leicht getragen. Stopft deshalb eure Sachen nicht einfach achtlos in den Rucksack, sondern packt ihn mit System. So geht's:

## 1. Bodenfach ausstopfen:

Ein prall gefülltes Bodenfach verbessert bei vielen Rucksäcken die Lastübertragung, weil es das Tragesystem versteift. Deshalb solltet ihr es möglichst kräftig mit dem Schlafsack und der Ersatzbekleidung ausstopfen. Am besten funktioniert das, wenn der Schlafsack in einem etwas zu großen Packsack steckt und man im Rucksack die Unterteilung zwischen Haupt- und Bodenfach öffnet.

## 2. Schweres zum Rücken:

Je näher der Schwerpunkt des Rucksacks am Körper liegt, desto leichter trägt sich der mobile Kleiderschrank. Außerdem schaukelt sich der Rucksack nicht so schnell auf und man hat ihn besser unter Kontrolle. Schwere, kompakte Sachen wie das Müsli, Schokolade oder Energieriegel sowie der Kocher-Brennstoff und das Kochgeschirr gehören daher im Hauptfach so nah ans Tragesystem wie möglich.

## 3. Last stabilisieren:

Ihr habt die schweren Gegenstände im Hauptfach rückennah aufgeschichtet. Damit der kunstvoll errichtete Turm nicht zusammenfällt, packt ihr jetzt leichte, voluminöse Sachen davor. Gut eignen sich dazu gefriergetrocknete Tütensuppen, Kekse oder auch die Schmutz- oder Ersatzwäsche. Den Abschluss des Hauptfachs bilden das Zelt und die Wetterschutzbekleidung. So sind Funktionsjacke, Regenhose und Fleecejacke stets griffbereit – praktisch, falls es plötzlich anfängt zu regnen oder es einen fröstelt.

## 4. Allzeit griffbereit:

Ins Deckelfach kommt alles, was man auf Tour schnell braucht – beispielsweise Sonnencreme, Sonnenbrille, Toilettenartikel, Karte und Kompass sowie das GPS-Gerät.

## 5. Weniger ist mehr:

Im Idealfall baumelt keine Ausrüstung außen am Rucksack herum. Ausnahme:

Die Isomatte. Sie kommt entweder quer vors Bodenfach oder hochkant an die Rucksackfront. Wasserflaschen gehören in die Seitenfächer. Alles andere kommt in den Rucksack – das verbessert den Schwerpunkt und verhindert, dass man an Ästen hängen bleibt.

## Profitipp - Einstellungssache:

Vor dem Aufsetzen des Rucksacks lockert ihr alle Riemen an Schulter- und Hüftgurten. Beim Aufsetzen schließt ihr zuerst den Hüftgurt und zieht ihn stramm. Dann folgen die Schultergurte und die von der Schulter zum Packsack verlaufenden Lastkontrollriemen. Zum Schluss schließt ihr bei Bedarf den quer über die Brust laufenden Brustgurt.



Ralf Steigels



## Einfach Lager

Die Künstler des Titelbildes dieser avanti haben es sich nicht nehmen lassen, in einem kurzen Text zu formulieren, was ihnen bei so einer ersten Fahrt durch den Kopf geht.



### Einfach Freude

Es geht mal wieder los, die Hänger sind beladen und die Autos voll. Raus aus der Stadt und rein ins Abenteuer. Es geht wieder auf das Stammeslager. Wie jedes Jahr sind auch diesmal wieder alle Trupps dabei. Doch besonders begeistert sind die kleinen Wölflinge. Deshalb kam gerade in ihren Meutenstunden vorher zur Sprache, was die Kleinsten von

einem Lager erwarten. Die Aufregung und die Vorfreude, das erste Mal in Pfadfinderzelten zu schlafen, am Lagerfeuer zu sitzen, Stockbrot zu backen und gruselige Geschichten zu hören ist einfach riesig. Doch neben all der Freude spielt auch die Angst eine Rolle. „Ich war noch nie ohne Eltern unterwegs.“, hört man den ein oder anderen Kleinen sagen.

## Einfach vorbereiten

Damit der Beginn reibungslos funktioniert, muss einiges an Vorarbeit geleistet werden. Die Meutenstunden werden mit lagertauglichem Inhalt gefüllt: Wegzeichen werden geübt, Knoten gelernt und Zelte werden probe-

weise aufgestellt, damit die Wölflinge ein eingespieltes Team sind. „Ich wollte schon immer mal in einem Zelt schlafen.“, ist ein typischer Satz, da dies in der Stadt nicht möglich ist. Langsam kriegen sie ein Bild davon, was Pfadfinderei ausmacht. Doch sie haben Spaß an der Gruppenarbeit und beim Erlernen von neuen, nicht alltäglichen Fähigkeiten. Die Erkenntnis, dass man ein Stück von zu Hause entfernt ist, stört sie zunächst nicht.

## Einfach ankommen

Gerade am Zeltplatz angekommen, gibt's schon die ersten Probleme. Das Wissen über den Aufbau der Zelte ist in der ganzen Aufregung

verlorengegangen. Die Leiterinnen und Leiter hechten von A nach B, um Tipps und Hilfe zu geben, wo sie nur können und schließlich ist auch die erste Hürde gepackt. Die Zelte stehen und die Pfadfinder beziehen sie schon. Die meisten der Kinder kennen den Anblick von Zelten in der Natur, doch unter den kleinsten Stammesmitgliedern sind ein paar, die dies zum ersten Mal sehen dürfen. Im Zelt werden nun Luftmatratzen ausgerollt, aufgepumpt

und Schlafsäcke platziert. Schlachtrufähnliche Rituale ertönen anschließend beim Abendessen, dann tritt eine gefräßige Stille ein. Während dieser wird ein Lagerfeuer angezündet, an dem sich der ganze Stamm nach dem Essen einfindet. Auf die Frage, ob das alles hier den Vorstellungen aller entspricht, ertönt ein „Ja!“. Dann wird eine angenehme Stimmung erzeugt. Entweder erklingt eine Gitarre oder es wird eine Geschichte erzählt. Doch während der Zeit am Feuer erkennt man in den Augen der Jüngsten die Anstrengung des ersten Tages. Daher geht es für die Kleinen in ihre Schlafsäcke und nach kurzem Gemurmel tritt auch Ruhe in den Wölflingszelten ein. Heimweh gibt's in der ersten Nacht nicht. Das Gruppengefühl wird enorm gestärkt durch das Nebeneinanderschlafen in den Zelten.

Damit wäre der erste Tag des Abenteuers schon mal überstanden. Die Begeisterung der Kleinen war enorm groß und sie wurde auch nicht enttäuscht. Eine aufregende Woche kann nun beginnen.

*Marc Sentis*

*Wölflingsleiter St. Elisabeth, Krefeld*





## Einfach(e) Sprache

Leichte Sprache: Das heißt Texte so zu schreiben, dass alle sie verstehen. Seit ein paar Monaten gibt es die Ordnung der DPSG in Leichter Sprache. Abkürzungen und Fremdwörter machen es schwer einen Text zu verstehen. Deshalb hat Leichte Sprache ein paar Regeln.

### Anleitung zur Leichten Sprache

Ein Text soll so geschrieben sein, dass ihn jeder versteht. Leichte Sprache ist eine Schreibform, bei der man Texte leichter lesbar verfasst. Dazu wird die Länge der Sätze auf höchstens 15 Wörter verkürzt. Jeder Satz enthält dabei nur eine Aussage. Jeder Satz kommt in eine neue Zeile. Anstelle von Fremdwörtern oder schwierigen Wörtern werden einfache Wörter benutzt.

So wird statt „Workshop“ das Wort „Arbeits-Gruppe“ benutzt. Der Bindestrich in dem Wort „Arbeits-Gruppe“ erhöht die Lesbarkeit des Wortes.

Abkürzungen wie beispielsweise „d.h.“ werden ausgeschrieben: „das heißt“. Bilder und Filme helfen beim genaueren Verständnis des Textes. Texte sollen in Schriftgröße 14 und mit Zeilenabstand 1,5 gedruckt werden. Mehr Infos zu Leichter Sprache findet ihr im Internet unter [www.hurraki.de](http://www.hurraki.de).



In der Ordnung der DPSG sieht das dann so aus:

**Kennzeichen pfadfinderischer Erziehung**  
Die pfadfinderische Methode in der DPSG ist durch folgende Kennzeichen ein System fortschreitender Selbsterziehung junger Menschen:

1.) Aufeinander aufbauende und attraktive, an der Lebenswelt orientierte Programme

2.) Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder und das Versprechen

3.) Prinzip „Learning by Doing“

4.) Arbeit im Wechselspiel von Klein- und Großgruppen, die das fortschreitende Entdecken und die Übernahme von Verantwortung sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit fördert.

Und in Leichter Sprache:

**Kennzeichen pfadfinderischer Erziehung**

Bei der DPSG erziehen sich die jungen Menschen gegenseitig. Damit diese Erziehung klappt, ist wichtig:

1.) Es gibt Programme, die Spaß machen. Am Anfang sind die Programme einfach. Dann werden sie schwieriger.

2.) Das Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Dazu gehört auch, dass alle Mitglieder versprechen, das Gesetz zu befolgen.

3.) Learning by Doing. Das ist englisch und heißt, dass man lernt, wenn man etwas ausprobert.

4.) Arbeiten in kleinen Gruppen. Und arbeiten in großen Gruppen. Dadurch lernen junge Menschen Verantwortung zu tragen.



Jörg Duda,  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

## Einfach aufkleben

Einfach...



... und mache Fotos von Street Art.

Angeben mit den neuen Aufklebern des Diözesanverbandes könnt ihr. Ihr könnt sie auch aufkleben. Ihr könnt sie euch jeden Tag anschauen. Oder in die Tonne werfen. Halt, nein, dann gebt sie lieber weiter in eurer Gruppenstunde. Man könnte sie übereinander kleben oder rund ausschneiden. So viele Möglichkeiten gibt es, was mit den Aufklebern machbar ist.

In der Winterausgabe 2012 hatten wir ja schon mal welche beigelegt. Und vielleicht gibt es ja demnächst nochmal welche. Die machen wir dann mit ... interessanten Leuten.



Jörg Duda  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

**Nur der Wö sitzt im Rauch.**

**1. Holz**

**2. Holz**

**3. Holz**

**Essen runtergefallen? Schnell aufheben und essen. Denkt an die 3-Sekunden-Regel. Die Bakterien schaffen es nicht innerhalb 3 Sekunden das Futter zu befallen.**

**Ja, ist nicht mehr weit**

**Ich dachte wir grillen?  
Was sollen denn die Würstchen da?**

**Stockbrot ist fertig, wenn es fertig ist.**



# Einfach bewerten

Einfach...

## Ich / Einfach unverbesserlich



Gru, der Superbösewicht aller Bösewichte, hat einen neuen, teuflischen Plan: Er will den Mond stehlen! Für ihn gibt es, so denkt er, nichts Schöneres, als den Menschen ihren Tag zu vermiesen. Zusammen mit seiner Mutter wohnt er inmitten einer hübschen Vorstadtidylle in seinem düsteren Haus, das mit abgedrehten Waffen gesichert ist. Eigentlich ist er nicht zu stoppen, bis die drei kleinen Waisenmädchen Margo, Edith und Agnes an seine Tür klopfen und ausgerechnet ihn als neuen Papa auserwählen.

FSK: Ohne Altersbeschränkung  
Spieldauer: 95 Minuten  
Preis: ca. 9,99 €

Der Film „Ich – einfach unverbesserlich“ ist ein super Film für Kinder im Alter von 0-10 Jahren. Die Story ist sehr schön gestaltet und durch die verschiedenen lustigen Charaktere ein sehr empfehlenswerter Filme. Zudem kann man den Film durchaus noch ein paar Mal ansehen, ohne dass er an Spannung und Witzigkeit verliert.

Punkte: 5 von 5

Quelle: <http://landau.city-tiger.de>

## Lieder & Songs mit einfachen Gitarrengriffen

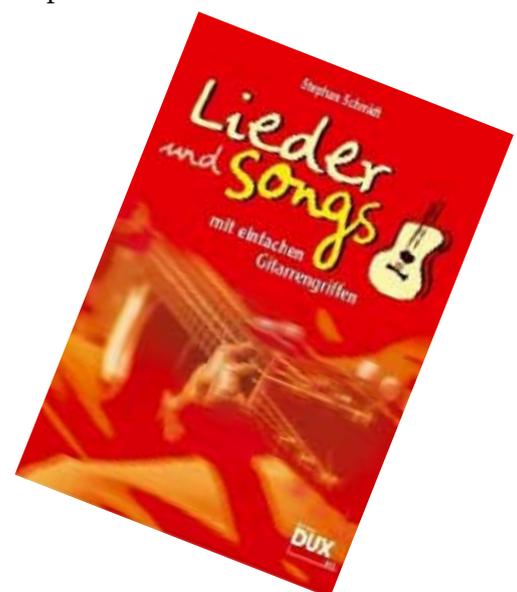
In dem Buch „Lieder & Songs mit einfachen Gitarrengriffen“ findet ihr Lieder, die für Stimmung und gute Laune sorgen, aber auch Songs und Chansons voller Romantik und Poesie. Von „Lady in Black“ bis „Über den Wolken“ bis hin zu unverzichtbaren Volksliedern, Schlagern, Oldies, Traditionals und Spirituals ist für jeden was dabei!

Autor: Stephan Schmidt  
Seiten: 136  
Preis: ca. 19,80 €

„Lieder und Songs mit einfachen Gitarrengriffen“ ist ein schön gestaltetes und vielfältiges Gitarrenbuch. In dem Buch sind Lieder für Jung und Alt vom Wölfling bis zum Leiter. Praktisch ist auch, dass es als Ringbuch verkauft wird. Also schnell bestellen, damit beim nächsten Lagerfeuer wieder ordentlich gesungen und gelacht werden kann.

Punkte : 4 von 5

Quelle:<http://www.amazon.de>



Anna Frangen,  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

## **einfach 13...**

Das Diözesanlager der DPSG aus München und Freising, findet vom 03.-10. August statt.

Wer vor Ort ist, kann sich mit Halstuch ausstatten und einfach mal Hallo sagen.



## **einfach nutzlos...**

[www.facebook.com/nutzloesepfadiwissen](http://www.facebook.com/nutzloesepfadiwissen)  
auch ohne facebook-Zugang einfach anzuschauen:



## **einfach glücklich...**

...bin ich, wenn ich Moneybrother höre. Der „alte Schwede“ macht mit seiner Band einfach die beste Musik. Manchmal ist es so einfach, glücklich zu werden.

Wer einen Anspieltipp braucht, meldet sich einfach mal unter [j.duda@dpsg-ac.de](mailto:j.duda@dpsg-ac.de)



Jörg Duda,  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

## Einfach Upcycling

Mein Name ist Wannisa, ich mache in diesem Jahr mein freiwilliges ökologisches Jahr, hier im Haus St. Georg. In dem Jahr sollten wir Ökologen uns ein Projekt aussuchen und dieses durchführen. Ich habe mich für das Thema Upcycling entschieden. Viele von euch fragen sich bestimmt: Was ist das?

Der Begriff kommt aus dem Englischen: von up (auf) und recycling (Wiederverwertung). Damit ist gemeint, dass aus Produkten, die sonst im Müll landen, oder Nutzlosem neue, bessere Produkte hergestellt werden. Upcycling ist quasi ein besseres Recyceln.



schon zu Hause hat und das ältere landet dann schnell im besten Fall in der Kleidersammlung, aber auch oft genug im Müll. Aber es gibt auch einen anderen Weg, das Upcycling.

Grundsätzlich geht es darum, nicht jeder neuen Mode hinterherzulaufen und Shirts oder Hosen einfach wegzuschmeißen, wenn sie einen Riss, ein kleines Loch haben oder nicht mehr trendy sind. Sondern die Kleidung und die verwendeten Rohstoffe wirklich wertzuschätzen, denn in Jacken, Shirts oder Pullovern stecken ja wertvolle Rohstoffe, Baumwolle oder Wolle etwa, und natürlich auch jede Menge Arbeit: vom Weben und Färben bis zum Nähen. Deswegen sollte abgetragene oder unmoderne Kleidung nicht einfach weggeworfen, sondern individuell „upgecycelt“ werden.

### Warum Upcycling?

Upcycling ist ein Weg, um Müll zu reduzieren. Es ist euch bestimmt schon aufgefallen, dass wir Menschen viel zu viel Müll produzieren. Wir schmeißen jeden Tag so vieles weg, was noch brauchbar sein könnte und denken gar nicht über die Konsequenzen nach. Das Upcycling schont die immer weniger werdenden natürlichen Rohstoffe und verursacht zudem einen geringeren Energieaufwand als beim Recycling, zum Beispiel von Papier oder Altglas. Die „Wegwerfgesellschaft“ ist aber auch im Bereich der Kleidung angekommen. Während meine Mutter und Oma ihre Kleidung immer gehegt und gepflegt haben, erwische ich mich und meine Generation dabei, wie Klamotten nicht immer gut behandelt werden und man immer mal schnell was Neues kauft, auch wenn man es nicht braucht oder das gleiche Teil





### Ich will jetzt upcyclen, aber wie!?!?

Nicht jeder hat sicherlich gleich eine Idee und benötigt Hilfe. So wie ich auch zu Beginn meiner „Upcycling-Karriere“. Für diesen Fall ist der einfachste Weg sicherlich, nach Anregungen im Internet zu suchen; einfach mal „aus alt mach neu“ in der Suchmaschine eingeben. Oder man geht zu einem Nähreff oder einem Nähkurs, etwa bei der Volkshochschule.

### Meine eigenen Versuche...

Ich habe mir sehr viele Videos im Internet angeschaut und habe einfach mal ein paar Sachen ausprobiert. Das sind meine ersten Versuche. Hier habe ich eine alte Tischdecke einfach zu einer kleinen Tasche umgenäht. Dafür benötigt man nur eine Nähmaschine, eine alte Tischde-

cke und in diesem Fall bisschen Krepppapier, um das Ganze aufzupeppen. Falls ihr keine Nähmaschine zur Verfügung haben solltet, gibt es auch noch andere Methode, um eine stylische Tasche herzustellen. Bestimmt habt ihr noch alte Videokassetten zu Hause rumliegen. Einfach die Kassetten aus der Hülle nehmen und diese Hülle wird ruck, zuck zu einer stylischen Taschen. Außen an der Hülle seht ihr die Folie. Einfach ein schönes Bild, welches euch gerade gefällt, aus einer alten Zeitschrift ausschneiden. Dieses unter die Folie stecken, schon habt ihr ein tolles Motiv. Dann klebt ihr einfach etwas Stoff in die Innenseite. In wenigen Schritten habt ihr eure individuelle Tasche. Modisch, aber ökologisch!!!



Wannisa Poosadet,  
FÖJlerin im Haus St. Georg



# Uns schickt der Himmel

Aus dem Verband

Oder:  ist überall

Die Aktion in der Weggemeinschaft Gangel

In der Weggemeinschaft der Gangelter Pfarrgemeinden haben sich insgesamt rund 30 Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Stammes Gangel mit Messdienerinnen und Messdienern zusammengetan, um ein ökologisches Projekt zu realisieren. Ins Auge fiel uns das Rodebachtal ... denn was wird aus einer Kulturlandschaft ohne Pflege????

Im Naherholungsgebiet Rodebachtal braucht die Natur immer wieder die begleitende und pflegende Zuwendung des Menschen. Was im eigenen Gar-

ten das Unkrautjäten ist, fällt im größeren Stil auch hier an!

Gelernt habe ich zwar einmal, dass Bäumeausreißen ‚böse‘ ist, wenn aber schnellwachsende Pflanzen vom Aussterben bedrohte Flora ersticken, kann genau das auch ‚umweltfreundlich‘ sein!!!

Mithilfe von Caritas & NABU haben die Jugendlichen den Frühjahrsputz gehalten ... zum Wohl der Natur & zur Erbauung der erholungssuchenden Menschen.

Nach dem ‚Kriegsrat‘ am Frei-



tagabend (15.06.) mit Herrn Molz – der erklärte WAS WANN WO und WARUM gemacht werden sollte – wurde es am Samstagmorgen (16.06.) konkret: Schieben ... schaufeln ... drücken ... Flugsaat entfernen und Weiden mähen / Handschuhe und Gummistiefel gehörten zur Grundausrüstung! Danach beehrte Bürgermeister Tholen die Truppe und spendierte Grillgut und Getränke. Er hatte schon im Vorfeld unterstützend zur Seite gestanden. Am Sonntag wurde der Erfolg zusammen mit den Aktionsgruppen der Firmanden bei der Jugendgruppe in Stahe nachgefeiert!



„Uns schickt der Himmel“ ... ergänzt wurde der Gedanke der Sendung eines jeden Einzelnen durch die Erfahrung ‚Hand in Hand‘ zu arbeiten: Mit den Menschen, die an unserer Seite

‚schaffen‘, jene, die Rahmenbedingungen ermöglichen, viele, die auf unterschiedliche Weise unterstützen! Ein schönes Bild von Kirche insgesamt!



Daniel Wenzel,  
Diözesankurat

#### Die Aktion ... deutschlandweit!

Unter dem Titel „Uns schickt der Himmel“ hat der BDKJ hunderttausende junge Menschen für 72 Stunden zum Einsatz für das Gute gewonnen. Bereits im Jahr 2009 hatten etwa 100.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus 16 Bistümern bei der BDKJ-Sozialaktion mitgemacht und in 72 Stunden mehr als 1.000 soziale, ökologische und kulturelle Projekte realisiert. Dieser Erfolg ermutigt die katholischen Jugendverbände, die Aktion auf alle Bistümer und damit erstmals auf das gesamte Bundesgebiet auszuweiten.

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Leiter/-innen stellten sich der Herausforderung, in 72 Stunden eine gemeinnützige soziale, ökologische, interkulturelle oder politische Aufgabe zu lösen.

In Zahlen: In diesem Jahr waren es 7.500 Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen, verteilt in mehr als 250 Aktionsgruppen, und insgesamt 174.000 Kinder und Jugendliche in der Bundesrepublik in 4.000 Projekten. Damit setzten sie ein deutliches Zeichen der Solidarität

## 72 Stunden im Haus St. Georg

Aus dem Verband

Die FÖJler aus dem Haus St. Georg und die 72-Stunden-Aktion. Geht das? Klar! Warum denn auch nicht?



Wannisa und Felix machen ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr in unserer Jugendbildungsstätte in Wegberg. Klar, dass beide bei der 72-Stunden-Aktion für eine bessere Welt mitmachen. Sie sammelten Ideen und befragten auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus oder im Diözesanbüro, was noch gebraucht wird.

Pflanzsäcke wären eine witzige und kreative Art Gemüse oder auch Blumen anzupflanzen. Ein Komposthaufen ist eine ökologisch gute Sache und ein Gemüsebeet bringt regelmäßig absolut regionale Produkte zum Vorschein.

Auf der DPSG-Diözesanversammlung 2013 war Walter Stöter aus dem Bezirk Mönchengladbach sofort begeistert und bot den beiden FÖJlern Hilfe an. Nach langer Überlegung kamen die beiden zum Schluss, dass sie ein Gemüsebeet anlegen möchten.

Aber wie kann man ein Gemüsebeet anlegen? Gut, dass wir Werner, den Mann mit dem grünen Daumen, im Büro sitzen haben. Er stand den FÖJlern mit Rat und Tat zur Seite. Er erklärte ihnen, welches Werkzeug man braucht, um den Rasen abzutragen und welche Pflanzen sich gut miteinander vertragen. Das klingt ein bisschen merkwürdig, wir denken ja nicht daran, dass



Pflanzen sich streiten können. Aber manche Pflanzen können nebeneinander besser wachsen als neben einer anderen Pflanze. Die FÖJler wollten das Gemüsebeet um die Kräuterspirale anlegen. Dafür haben sie vor der Aktion die Fläche ausgemessen und Reihen gezogen, wo sie das Gemüse anpflanzen wollen. Sie hielten Kontakt mit Walter, damit er auch immer auf dem neusten Stand war.

Nach langer Vorbereitung war es endlich soweit. Die 72-Stunden-Aktion begann. Am Freitag mussten Walter und Felix alleine den Rasen abtragen, die Erde von Wurzeln befreien und alles auflockern. Wannisa war leider auf einem Seminar. Am Samstag waren aber alle drei zusammen am Werk. Die restliche Fläche wurde von Rasen befreit und umgegraben, so



dass endlich Gemüse gepflanzt werden konnte. Bei strahlendem Sonnenschein und viel Schweiß wurde das Beet am Samstag schon fertig!

Nun kann bald absolut regionaler Salat gegessen werden, mit

Tomaten und Paprika. Leckere Bohnen oder auch verschiedene Kohlsorten.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Walter, Wannisa & Felix für die tolle Arbeit!!

*Mirijam Ingenrieth,  
Jahrespraktikantin im Landesamt  
St. Georg*





## Erfolgreich am Loch gerockt

Der ehemalige Leiterkongress musste in diesem Jahr einem Festival und einem Spiel „Kampf der Bezirke“ weichen. Getreu dem Ziel unsere Leiterinnen und Leiter einmal kennenzulernen, lud die Diözesanleitung am Fronleichnamswochenende nach Borschemich ein.

### Spiele um das schwarze Gold

Die rund 150 angemeldeten Leiterinnen und Leiter begannen schon am Freitagabend mit dem Aufbau einer Zeltstadt auf dem Gelände des Josefhauses in Borschemich. Dabei wurde der erste Abend am Lagerfeuer abgeschlossen.

Mehr oder minder ausgeschlafen erschienen die Leiterinnen und Leiter am Samstagmorgen, um in einem nicht ganz ernstesten Vergleichswettkampf für ihren Bezirk anzutreten. Dabei gingen sie mit viel Spaß und einem gehörigen kreativen, aber auch körperlichen Einsatz an die Sache heran. Neben pfadfinder-typischen Spielen wie dem Aufbau einer Jurte wurden auch „Das große A“, der heiße Draht, ein Förderband und Braunkohle „baggern“ angeboten.

### Sieger

Nachdem alle Gruppen nie geahnte schauspielerische Künste auf der Bühne dargeboten hatten, hatte die Jury im Anschluss die schwierige Aufgabe der Auswertung. Der Wanderpokal / eine goldene Lilie / ging in diesem Jahr an den Bezirk Mönchengladbach, der somit als erster Bezirk diese Trophäe mit nach Hause nehmen darf.

### Rock am Loch

Im Anschluss an die Siegerehrung stand das Highlight der Veranstaltung an: ein Festival. Frei nach dem Vorbild großer Festivals rockten drei Bands das Wochenende.

Die Eröffnung machte die Schülerband „Endless Nameless“, die mit Coversongs dem Publikum richtig einheizte und zudem in Borschemich ihre Bühnenpremiere feierte. Direkt im Anschluss konnte das Trio „White Paper“ die anwesenden Leiterinnen und Leiter mit Eigenkompositionen erfreuen.

### Main Act

Der Abschluss und somit Main Act des Festivals war die Heinsberger Formation „Zero Gravitation“, die im Umland schon durch Funk und diverse Konzerte bekannt ist. Dabei boten die vier Artisten auf der Bühne eine Licht- und Feuershow dar. Die selbst komponierten Stücke faszinierten die Besucher.

Im Anschluss konnte noch ein wenig bei Lagerfeuer vor der Bühne gefeiert werden, denn ein DJ legte „das Beste der 80er, der 90er und von heute“ auf.

### Abreise und Wiederholung

Am Sonntag reisten alle Leiterinnen und Leiter gestärkt nach einem Frühstück mit extra starkem Kaffee ab. Zurück blieb nur die bereits am Donnerstag vorgefundene Leere am Josefhaus.

Da das Haus dem Braunkohlebagger zum Opfer fallen wird, müssen die Verantwortlichen nun auf ein anderes Festivalgelände ausweichen, denn es gibt Überlegungen das Event im kommenden Jahr zu wiederholen. Natürlich werdet ihr schnellstens informiert.

Ob allerdings der Gewinner-Bezirk Mönchengladbach im kommenden Jahr Ausrichter von „Rock am Loch“ 2014 sein wird, steht noch genauso in den Sternen wie die Frage, ob wir die Besucherzahlen vom diesjährigen Leiterevent noch einmal toppen können.

Wir hoffen, ein Kongress für Leiterinnen und Leiter in diesem Format hat euch Spaß gemacht und wir sehen uns bestimmt im kommenden Jahr wieder!



Stephan Milthaler,  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit





## Osternacht in Kempen

Aus dem Verband

Erstmals hatte der Vorstand des Stammes Kempen in diesem Jahr zur gemeinsamen Osternacht eingeladen.

Hintergrund war, generell mehr Aktionen im ganzen Stamm anzubieten und auszutesten, wie es ankommt, die Zeltsaison früher im Jahr zu beginnen als gewohnt. Da bot es sich geradezu an, den Termin auf das diesjährige Osterfest zu legen, um auch unsere katholischen Wurzeln noch einmal zu betonen. Trotz Urlaubsplanungen und gedecktem Kaffeetisch ließen es sich viele nicht nehmen, bei dieser Aktion dabei zu sein. Alle Stufen waren vertreten.

Wir trafen uns am Karsamstagnachmittag am Stammesgrundstück. Hier wurde nach dem Aufbau der Großjurte pünktlich die Fastenzeit mit einem gemeinsamen Grillen verabschiedet. Anschließend machten es sich alle in der Großjurte gemütlich, wo wir ein Feuer entzündeten, welches uns vor den eisigen Temperaturen außerhalb unserer 16 Wände schützte. Hier gestaltete unsere Kuratin Meike gemeinsam mit uns den Abend mit verschiedenen spirituellen Impulsen, der Osternacht angemessen. Es wurde gebetet, gelesen, gesungen und gewerkelt. Groß und Klein sägten gemeinsam Holzwürfel, die später mit kleinen Gebeten versehen wurden, um auch in un kreativen Zeiten mal ein Tischgebet sprechen zu können – sozusagen aus dem Ärmel zu schütteln.





Unsere neuen Songbooks, die kurz vorher ins Haus geflattert waren, kamen zum ersten Mal zum Einsatz und wir waren uns einig, dass sich diese Investition gelohnt hat.

Zum Ausklang des Abends saßen wir noch eine Weile ums Feuer und backten Stockbrot, bis schließlich die Wös, Juffis und Pfadis mit ihren Leitern durch die Kälte ins Kom'ma (Jugendheim) aufbrachen, um dort die Nacht zu verbringen. Die nächtlichen Temperaturen wollten wir dann doch nur den hartgesottenen Rovern zumuten, die als Feuerwache am Grundstück zurückblieben. Am Ostersonntagmorgen trafen sich alle zum gemeinsamen Frühstück im Kom'ma. Im Anschluss wurden noch kleine Osterhasen aus Eiern gebastelt, bis es zum Gottesdienst nach St. Josef ging.

Nach der Messe gab es eine kurze Wanderung zurück zum Grundstück mit der Gemeinde im Schlepptau, die auf unserem Grundstück eingeladen war, die Eier zu suchen, die der Osterhase im Galopp verloren hatte. Am Osterfeuer sah man erschöpfte, aber glückliche Gesichter – das beste Zeichen für eine gelungene Aktion!

*Matthias Hoff (Bericht),  
Stefan Brüning (Fotos),  
Stamm Kempen*



## GLS 1 Bezirk Eifel und Aachen-Land

Seit einigen Jahren schon „leite“ ich als Mutter-Quereinsteigerin verschiedene Stufen in unserem Stamm, zum Grundlagenseminar habe ich es aber noch nie geschafft. Schließlich bin ich nicht mehr die Jüngste und mir war immer klar: An dem Seminar nehmen nur gerade der Roverstufe entwachsene Jugendliche teil - und mit denen ein ganzes Wochenende verbringen???

An diesem Wochenende sollte es dann aber tatsächlich endlich soweit sein. Von einer weiteren Mutter-Quereinsteiger-Leiterin und einem Rover aus unserem Stamm ließ ich mich motivieren mitzufahren und so machten wir uns auf den Weg aus der Eifel nach Wegberg.



So auch das restliche Programm. Von der Vorstellungsrunde am ersten Abend, in der wir die anderen Teilnehmer anhand ihrer Kinderfotos (ich dachte mein Schwarz-Weiß-Foto erkennt man sofort als Retro, aber nix da...), ihrem pfadfinderischen Werdegang und ihren Interessen erkennen sollten, und der Darlegung unserer Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf das Seminar angefangen, über die theoretische Einführung in das Ausbildungskonzept und die Geschichte der DPSG (am Sonntag sehr spannend als Quiz aufbereitet), bis hin zur Arbeit in Kleingruppen am Samstag, in denen man sich nicht nur sehr intensiv mit dem Thema, sondern auch mit den anderen Teilnehmern beschäftigen konnte, wurde es wirklich nie langweilig.

Die Themen in den Kleingruppen umfassten eine Auseinandersetzung mit unserer Motivation Leiter zu sein oder werden zu wollen, die Planung von Gruppenstunden nach besonderen Vorgaben und die Zuordnung und Definition von Gruppenphasen.

Die Teamer gestalteten die einzelnen Themenblöcke sehr abwechslungsreich und so konnten wir nicht nur über die Inhalte, sondern auch über die angewendeten Methoden viel über die Leiter-Rolle in den Gruppenstunden lernen und erfahren. Dazu zählt auch die

Gestaltung von Morgenrunden, z.B. mit Spielen, oder Meditationen gegen Heimweh. Zweifelsfrei ein Höhepunkt: Die in den Kleingruppen geplanten Truppstunden wurden realisiert, die anderen Seminar-Teilnehmer übernahmen die Rolle der Pfadfinder der jeweils vorgegebenen Stufe. Dabei lebten wir uns so aus, dass die „Leiter“ kaum ein Bein auf den Boden bekamen und ihre Planungen kaum umsetzen konnten. Meine eigene Pfadigruppe im Stamm habe ich dadurch noch mal richtig schätzen gelernt. Am Ende dieses Themenblocks und somit eines Tages mit viel Input waren wir eigentlich alle reif fürs Bett, das wir aber noch lange nicht zu Gesicht bekommen sollten. Den krönenden Abschluss des Tages bildete nämlich ein köstliches Event-Essen unter dem Motto „Österreich“. Wie der erste Abend wurde auch dieser zweite dazu genutzt, sich mit den anderen Teilnehmern über Gott und die Welt auszutauschen. Zum Glück blieb es dabei nicht nur bei pfadfinderischen Themen. Für die meisten wurde es jedenfalls eine kurze Nacht.

Den Abschluss der einzelnen Themeneinheiten und der Seminartage bildete jeweils eine Reflexionsphase, die wir so auch als Mittel zur Aufarbeitung unserer eigenen Gruppenstunden kennenlernten. Diese Einheit stand auch im Mittelpunkt des letzten Seminartages, an

Gleich zu Beginn bei der Anmeldung stellte sich heraus, dass es gar nicht so schlecht ist als älteres Semester teilzunehmen – wir bekamen ein Doppelzimmer zugewiesen – Dusche und Toilette für uns alleine und ein echtes Bett zum Schlafen und das bei den Pfadfindern – das Wochenende konnte so schlecht schon gar nicht werden. Dass wir das Bett gar nicht so oft benutzen würden, wussten wir ja zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Das Abendessen versprach auch schon mal einen guten Start, die Mahlzeiten an den folgenden Tagen ließen ebenfalls keine Wünsche offen.



dem jeder anhand eines Fragebogens noch einmal das Wochenende an sich vorbeiziehen lassen konnte. Bis auf die Beurteilung der nachgespielten Truppstunden, die von allen als übertrieben empfunden wurden und den schrecklichen Jingle, der uns akustisch zu den einzelnen Blöcken gerufen hat, fiel die Beurteilung des Seminars, vor allem wegen der guten Zusammenarbeit der Teamer und

der super Stimmung unter den Teilnehmern, sehr positiv aus. Die meisten freuen sich schon auf das Grundlagenseminar 2 im November. Ich habe es auch schon in den Kalender eingetragen!

Für mich persönlich und für meine Arbeit bei den Pfadfindern nehme ich vieles mit, das ich einerseits im Seminar, aber auch im informellen Austausch mit den anderen Teil-

nehmern erfahren habe. Vielen Dank den Teamern und Teilnehmern für ein unvergessliches Wochenende!

*Christine Nitsch*

Wir trauern um

### **Christian „Snoopy“ Schiffers**

17. Dezember 1972 - 4. April 2013

Es ist unfassbar, wenn ein Mensch, der uns begleitet hat, sich für immer verabschiedet.

Mit Deinem Tod verlieren wir viel, nie jedoch die mit Dir verbrachte Zeit, Snoopy! Du warst einer von uns und wirst es immer bleiben, ein Pfadfinder mit Leib und Seele. Zwar wirst Du nun nicht mehr mit uns auf Fahrt gehen, doch am Lagerfeuer wirst Du dabei sein, in Gedanken, Erinnerungen und Erzählungen. Danke für so Vieles!

Wir bleiben zurück in Trauer, Nachdenklichkeit und Respekt. Aber wer weiß – vielleicht hocken wir irgendwann da oben alle wieder zusammen und haben eine Ewigkeit, uns von unseren verschlungenen Lebenspfaden zu erzählen. Vielleicht wird uns dann manches klarer.

Bis dahin: Gut Pfad, Snoopy!  
Möge Gott Dich führen!

Dein Stamm Kreuz-Ritter

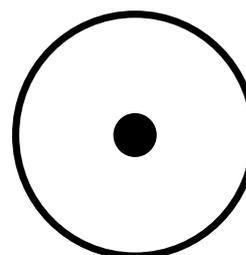
Wir trauern um

### **Hans Jürgen „Woody“ Meisen**

11. Mai 1963 - 17. April 2013

„Der Krieger des Lichts versucht herauszufinden, worauf er sich verlassen kann. Und überprüft immer wieder seine Ausrüstung, die aus drei Dingen besteht: Glaube, Liebe, Hoffnung.“

*Paulo Coelho*





# Einmal Pfadfinder / immer Pfadfinder

Aus dem Verband

Kurt Willms erhält Verdienstmedaille für 40 Jahre engagierte Pfadfinderei!



Im Rahmen einer Feierstunde erhielt Kurt Willms aus den Händen des Städteregionsrats Helmut Etschenberg und des Alsdorfer Bürgermeisters Alfred Sonders die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Wer in Aachen aktiv in der DPSG ist, kennt ihn – Kurt Willms! Seit fast 35 Jahren ist er neben der Stammesarbeit auch aktiv in Bezirk und Diözese. 1973 wurde er Mitglied in der DPSG im Stamm Brand und gründete dann 1987 im Aachener Ostvier-

tel den Stamm St. Josef. Dort ist er immer noch Gruppenleiter.

Neben diesen Aufgaben hat ihn aber schon immer die aktive Bezirksarbeit interessiert und er hat diese in den verschiedensten Funktionen erlebt, sei es als Referent für die Stufenarbeit, die Öffentlichkeitsarbeit, im Austausch mit Israel und Jordanien oder in der Ausbildung für Leiterinnen und Leiter.

Gewürdigt wurden auch seine Aktivitäten in der Pfarre St. Josef und im DPSG Fördererkreis

Karlsgau Aachen e.V., bei dem er sich als stellvertretender Vorsitzender einsetzt.

Auf Etschenbergs Aufforderung, er habe nun das Wort, antwortet der sonst nicht so sprachlose Willms einfach „Ich würde es wieder tun!“.

*Norbert Möhle*

2/5



# Deine TOP 10

- 1 Zu spät
- 2 Super Trouper
- 3 Verdaup'lanher
- 4 Über den Wolken
- 5 Born to be wild
- 6 Heute hier, morgen dort
- 7 Mein kleiner grüner Kaktus
- 8 König von Deutschland
- 9 Was wollen wir trinken
- 10 Tanze Samba mit mir

\*Flöööt\*

WIRD MIT

MonCherle!

SCHACHTTEL

Vererbt. i.  
Piauw,  
lecher, ...

\*tröööt\*



Interesse auf Diözesanwahlen  
 JEDE MAIL → VORSTANDSWAHL  
 @dpsg-ac.de

# WELCHER ENGAGEMENT-TYP BIST DU?

Dein schlägt für:

- FEUER
- STERNE
- ZELTEN
- SONNE
- LUST
- JUGENDLICHE
- DPSG
- EINSATZ
- KINDER
- GRASGERUCH
- PFADFINDERTECHNIKEN
- REGEN
- AUSPROBIEREN
- THEMEN ALLER ART!

YEAH



Wir brauchen:  
 dein Engagement - deine  
 Kreativität, deinen Einsatz  
 deine Leidenschaft, etwas  
 bewegen zu wollen, deinen Mut  
 deine Kenntnisse  
 Einfach nur  
 dein Pfadfinder



## »» Wochenende des Freundes- und Fördererkreises

Der Freundes- und Förderkreis verbrachte ein Wochenende in Hattingen an der Ruhr.

Der Name Hattingen sagte mir eigentlich nichts. Was sollte es am Rande des Ruhrgebietes auch Interessantes geben?

Mit Bahn und Bus erreichte ich überraschend schnell von der Eifel aus die Stadt Hattingen. Der Weg war nicht sehr weit vom Stadtzentrum bis zum Hotel, in dem nach und nach die Teilnehmer eintrudelten.

Am nächsten Tag besuchten wir zunächst das Feuerwehrmuseum in einer riesigen Halle einer alten Stahl-Hütte. Neben den mehr oder weniger bekannten Ausrüstungsgegenständen der Feuerwehren, konnten wir hier viele Besonderheiten ansehen, die es halt nur bei Werksfeuerwehren gibt. Spezialfahrzeuge und -geräte der verschiedensten Feuerwehren der Chemieindu-

strie und der Kohlewerke im Ruhrgebiet. Über eine Stunde dauerte die Führung, aufgelockert mit kurzen Filmen, die die gesehenen Geräte erklärten oder die Arbeitsweise der Werksfeuerwehren erläuterten. Es war ein hochinteressanter Besuch.

Am Nachmittag stand eine Führung durch die Altstadt an. Wer noch nie in Hattingen war, zeigte sich überrascht vom mittelalterlichen Stadtkern. Rund um die Stadtkirche „St. Georg“ aus dem 13. Jahrhundert, ein Gewirr von Gassen und Sträßchen mit wunderschönen Fachwerkhäusern. Das Alte Rathaus, die Lateinschule, das Küsterhaus, das Bügeleisenhaus (wegen seiner eigenartigen Form so genannt), alles wunderschöne Gebäude aus unterschiedlichen Jahrhunderten. Natürlich waren

noch Reste der alten Stadtmauer und ein Stadttor zu bewundern. Wir erfuhren auch, dass Hattingen Mitglied der Hanse war und die Stadt durch den Handel reich geworden war. Nach der Schließung der Stahlhütte „Heinrichshütte“ durchlebte die Stadt schwierige Zeiten, konnte aber durch den Tourismus wieder an Wirtschaftskraft gewinnen.

Auch wir konnten uns von der ausgezeichneten Gastronomie überzeugen, hatten doch Ulfried Thissen und Erika Jesinghaus für die Pausen schöne Gasthäuser ausgesucht.

Am Sonntagmorgen feierten wir in der kath. Stadtkirche den Gottesdienst und besuchten anschließend das Bandwebereimuseum im Stadtteil Elfring-





hausen. Liebevoll hat ein Verein alte Webstühle und sonstige Geräte zusammengetragen, ergänzt durch moderne Maschinen und Webstühle. Ausführlich wurden uns die Arbeiten der Bandweber erklärt und vorgeführt. Einige der Vereinsmitglieder hatten in ihrer aktiven Zeit mit der Bandweberei ihren Lebensunterhalt sichergestellt. Aufnäher mit Wappen, kleinen Kunstwerken und Borden sowie Namensschilder wurden uns gezeigt. Ein sehr interessanter

Besuch. Ausgestattet mit einem gewebten Andenken verließen wir das Museum.

Nach dem Mittagessen in einem idyllisch gelegenen Restaurant trennten wir uns wieder, voll Wissen und der Erkenntnis, ein Besuch in Hattingen an der Ruhr lohnt sich wirklich. Meine Skepsis war unberechtigt. Wir haben viel gesehen und erlebt.

*Richard Höfkes  
Beisitzer im Freundes- und  
Fördererkreis*

### **Der Freundes- und Fördererkreis...**

... im Diözesanverband Aachen unterstützt ideell und finanziell die pädagogische Arbeit der DPSG und bietet ehemaligen Mitgliedern die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und alte Freundschaften zu erneuern.



## Schule in Kolumbien / leider nicht für jede und jeden

Kinder gehen zur Schule – in Kolumbien leider keine Selbstverständlichkeit. Seit einiger Zeit ist es zwar gesetzlich geregelt, dass Familien, die als arm eingestuft werden, für öffentliche Schulen keine monatliche Schulgebühr mehr zahlen müssen, leider entstehen jedoch viele Nebenkosten, die für ärmere Familien kaum oder gar nicht zu tragen sind. Ein Schulabschluss kostet ebenfalls Geld.



Ein kolumbianisches Kind geht entweder morgens (von ca. 6.30 bis 12.00 Uhr) oder nachmittags (von ca. 13.00 bis 19.00 Uhr) zur Schule. Schuluniformen sind Pflicht, um die Beschaffung der Schulbücher sowie den Transport zur Schule müssen sich die Familien selbst kümmern. Die Klassenräume sind in der Regel sehr klein, in einer Klasse sind in der Regel (an einer öffentlichen Schule) ca. 30–40 Kinder.

Unsere kolumbianische Partnerorganisation Suenos Especiales arbeitet in der kolumbianischen Stadt Ibagué, das ist die Stadt mit der höchsten Arbeitslosenquote im ganzen Land.

Julio Cárdenas, Leiter der Organisation, hat zum Thema Schule zwei Mütter in Ibagué befragt:

Die alleinerziehende Mutter Adela Alarcon erzählt: „Wir leben zu fünft in einem Haus im Wohnviertel Tierra Firme: Mei-

ne Mutter, meine älteste Tochter Maria del Pilar, meine Tochter Paula Andrea, mein Sohn Jesus und ich. Ich arbeite in einer Fabrik und verdiene ungefähr 570.000 Pesos (ca. 250 Euro) im Monat. Oft kommt das Geld nicht rechtzeitig zum Monatsanfang und ich muss mir etwas leihen und die Schulden dann mit Zinsen zurückzahlen, ein Teil wird auch noch für Steuern und Versicherungen abgezogen, am Ende bleibt meistens weniger als die Hälfte. Sonst arbeitet in meiner Familie keiner. Das Geld gebe ich hauptsächlich zum Abbezahlen der Schulden, für Lebensmittel und den Schultransport der Kinder aus, dafür bezahle ich ungefähr 120.000 Pesos (ca. 55 Euro) im Monat. Meine älteste Tochter, die studiert, lebt deswegen zurzeit bei ihrer Tante, von dort aus kann sie zur Universität laufen, sodass

nicht noch mehr Kosten entstehen. Jedes Kind braucht für die Schule auch 2 Uniformen, eine normale und eine für den Sportunterricht. Für Uniformen und Schuhe muss ich ungefähr pro Kind 145.00 Pesos (ca. 70 Euro) ausgeben. Schulbücher kann ich mir in der Regel nicht leisten, deswegen kopiere ich sie, das kostet ungefähr 20.000 Pesos (ca. 9 Euro) pro Kind. Aber man braucht ja auch noch Hefte, Stifte, Farbkaste, etc. Jedes Jahr bekommen wir von der Schule eine lange Liste mit den benötigten Materialien, das sind noch mal etwa 100.000 Pesos (ca. 45 Euro) pro Kind.“

Mara Gómez Ortiz erzählt: „Wir sind insgesamt 6 Personen, die in diesem Haus leben, mein Mann, unsere 4 Kinder und ich. Manchmal haben wir beide





eine Arbeit, ich arbeite in einem Schnellimbiss und mein Mann ist Bauarbeiter, im Moment hat er aber keine Arbeit. Ich verdiene ungefähr 100.000 Pesos (ca. 45 Euro) im Monat, mein Mann, wenn er gerade einen Job hat, etwas mehr. Meine vier Kinder gehen zur Schule, drei davon sind in einer Grundschule, einer in einer weiterführenden Schule. Obwohl wir keine Schulgebühr mehr zahlen müssen, ist es manchmal fast unmöglich, das Geld für die Schule aufzubringen. Deswegen habe ich auch kein Geld für den Schultrans-

port und meine Kinder müssen zur Schule laufen, der Älteste hat es am weitesten, er läuft länger als als eine halbe Stunde zur Schule und die Schule fängt um 7.00 Uhr an. Besonders am Anfang des Schuljahres muss viel Geld bezahlt werden: Man braucht eine Schuluniform und dann noch die Kleidung für den Sportunterricht. Einen Teil der Schulbücher habe ich besorgt, sie haben ungefähr 55.000 Pesos (ca. 25 Euro) gekostet, je nach Kind ein bisschen mehr oder weniger. Dazu kommen noch die Ausgaben für Hefte, Stifte,

Radiergummis und andere Dinge, die in der Schule gebraucht werden. Auch an den Elternverein der Schule müssen wir etwas zahlen.“

Wir als Referat Internationale Gerechtigkeit würden an diesen Zuständen gerne zumindest im Kleinen etwas ändern und mehr Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Dafür brauchen wir eure Hilfe und möchten euch einladen, als Stamm, Leiterrunde, Trupp oder Privatperson bei der Aktion

## SCHULE FÜR ALLE – SEI KEINE FLASCHE, MACH MIT!

mitzumachen!

Zeitraum: 30.09. 2013 bis 20.10.2013

Idee:

- 1.) Gemeinsam so viele Pfandflaschen wie möglich sammeln
- 2.) Pfand einlösen und das Geld für ein Schulhilfe-Projekt in Kolumbien zur Verfügung stellen, welches unsere Partnerorganisation Suenos Especiales dort für uns durchführen würde.

Aktionen könnten z.B. im Rahmen von einer oder mehreren Gruppenstunden durchgeführt werden oder auch als Stammesaktion. Wir würden uns freuen, wenn sich möglichst viele Stämme oder Gruppen daran beteiligen!

Das gesammelte Geld wird für die Anschaffung von Schulmaterialien, die Transportkosten der Schüler und die Finanzierung der Gebühren für Schulabschlüsse verwendet.

Wenn ihr möchtet, dass über eure Aktion öffentlich berichtet wird, meldet euch bitte in Wegberg. Bei Fragen zur Aktion bitte bei Petra Schulz (p.schulz@dpsg-ac.de) im Diözesanbüro melden.

Wir hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme!



Esther Milbert  
Referat Internationale Gerechtigkeit



# Spiritualität in der Osternacht / eine Praxisidee

Für die Praxis

Als Stammeskuratin ist es mir ein Anliegen den Glauben durch Wort und Tat erfahrbar zu machen. Deshalb stellte sich mir die Frage, was könnte für eine Altersspanne von 7 bis 21 Jahren interessant sein. So bin ich auf eine Mischung zwischen spirituellen Impulsen am Lagerfeuer und Elementen zum Anfassen gekommen.

In diesem Bericht möchte ich euch eine Möglichkeit vorstellen, wie so eine Nacht aussehen könnte. Sie fand an Ostern statt. Daher handelt sie überwiegend von Tod und Auferstehung.

## Möglicher Ablauf:

16.00 Uhr	Aufbau der Jurte mit den Roverinnen und Rovern
17.00 Uhr	Treffen aller Leiterinnen und Leiter sowie der Teilnehmenden
18.30 Uhr	Grillen
19.30 Uhr	Programm
23.30 Uhr	Nachtruhe für Wös, Juffis und Pfadis RoverInnen und LeiterInnen halten in der Jurte eine Nacht des Wachens ab
08.00 Uhr	Aufstehen
08.30 Uhr	Frühstück
09.00 Uhr	Eier färben
10.00 Uhr	Aufräumen
11.00 Uhr	Messe
12.30 Uhr	Eiersuche mit der Gemeinde auf dem Pfadfindergrundstück

## Programm Samstag ab 19.30 Uhr

### 1. Einleitung:

Der Karsamstag ist ein stiller Tag, ohne liturgische Feier. Jesus ist wirklich gestorben. Er ist in die tiefste menschliche Not hineingegangen, er ist „hinabgestiegen in das Reich des Todes“. Er hat unserem Tod die Bitterkeit genommen. Wir wissen, unsere Gemeinschaft mit Christus überdauert den Tod.

In der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag wird die Osternacht gefeiert, die „Nacht der Nächte“: eine Nacht des Wachens und Betens zum Gedenken an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

## Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn,  
unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu rich-

ten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige katholische/christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.

*Tipp: im Internet nach Versionen des Glaubensbekenntnisses in anderen Sprachen suchen!*

## 2. Text zum Thema Tod:

Jemand stirbt,  
und das ist, wie wenn Schritte  
verstummen.  
Aber wenn es ein kurzer Aufent-  
halt vor einer neuen Reise wäre?

Jemand stirbt,  
und das ist, wie wenn eine Tür  
zuschlägt.  
Aber wenn es ein Tor wäre, da-  
hinter andere Landschaften sich  
auftun?

Jemand stirbt.  
und das ist, wie wenn ein Baum  
zur Erde stürzt.  
Aber wenn es ein Samen wäre,  
der in einer anderen Erde keimt?

Jemand stirbt,  
und das ist, wie wenn in der Stille  
plötzlich eine Orgel einsetzt  
und die verstummte kleine Me-  
lodie eines Menschenlebens mit  
allen Registern neu spielt...

(Benoit Marchon)

## 3. Lied

„Du schenkst uns die Freude“

## 4. Auferstehung

Aus dem Buch 255 Kurzge-  
schichten von Willi Hoffsum-  
mer, Seite 42 den Text 55

- Die Auferstehung als Hoffnung  
auf ewiges Leben  
- „Christus, das Licht“ (Bezug  
zum Feuer)

## 5. Lied

„Hier und jetzt“

## 6. Osterfeuer anzünden

## Vorlesen der Bibelstelle Joh. 20, 1-9:

Am ersten Tag der Woche kam  
Maria von Magdala frühmor-  
gens, als es noch dunkel war,  
zum Grab und sah, dass der Stein  
vom Grab weggenommen war.

Da lief sie schnell zu Simon Pe-  
trus und dem Jünger, den Jesus  
liebte, und sagte zu ihnen: Man  
hat den Herrn aus dem Grab  
weggenommen und wir wissen  
nicht, wohin man ihn gelegt hat.  
Da gingen Petrus und der andere  
Jünger hinaus und kamen zum  
Grab; sie liefen beide zusammen  
dorthin, aber weil der andere  
Jünger schneller war als Petrus,  
kam er als erster ans Grab.

Er beugte sich vor und sah die  
Leinenbinden liegen, ging aber  
nicht hinein.

Da kam auch Simon Petrus, der  
ihm gefolgt war, und ging in das  
Grab hinein. Er sah die Leinen-  
binden liegen und das Schweiß-  
tuch, das auf dem Kopf Jesu  
gelegen hatte; es lag aber nicht  
bei den Leinenbinden, sondern  
zusammengebunden daneben an  
einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger,  
der zuerst an das Grab gekom-  
men war, hinein; er sah und  
glaubte. Denn sie wussten noch  
nicht aus der Schrift, dass er von  
den Toten auferstehen musste.

## 7. Lied

Feuer / Jan Delay  
(Songtexte verteilen)

## 8. Gebetswürfel

Im Gebet sind wir Jesus nahe.  
Vor dem Essen erinnern wir  
uns immer wieder daran, dass  
auch Jesus mit seinen Jüngern  
gemeinsam gegessen hat.

Wir wollen deshalb Gott dafür  
danken, dass es uns gut geht und  
wir gemeinsam genug zu essen  
haben.

## Überleitung zur Aktion Gebets- würfel basteln

Vorher wurden für alle Teilneh-  
menden Holzwürfel aus dem Ba-  
stelgeschäft besorgt. Außerdem  
gibt es diverse Stifte und viele  
kurze Gebete. Ideal sind natür-  
lich Gebete, in denen es um das  
Thema Essen, Schöpfung oder  
Dank geht. Alle Teilnehmenden  
haben Zeit ihren individuellen  
Gebetswürfel zu gestalten. Die  
richtig Kreativen lassen sich von  
den Gebeten inspirieren und  
entwickeln eigene Gebete für  
ihren Würfel.

## 9. Tagesgebet

Allmächtiger, ewiger Gott,  
du hast durch Christus allen,  
die an dich glauben,  
das Licht deiner Herrlichkeit  
geschenkt.  
Entflamme in uns die Sehnsucht  
nach dir,  
dem unvergänglichen Licht,  
damit wir mit reinem Herzen  
zum ewigen Osterfest gelangen.  
(aus der Tagesliturgie)

## 10. Lagerfeuer & Stockbrot

## 11. Meditation zum Thema Feuer

(s. Rahmen der Folgeseite)

## 12. Schlussgebet:

Mögest du am Ende dieses Tages  
sagen, dass er spannend war –  
weil du dir neue Fragen stellst.  
Mögest du am Ende dieser Wo-  
che sagen, dass sie entscheidend  
war – weil du Neues wagst.

Mögest du am Ende dieses Monats sagen, dass er respektvoll war – weil du an andere glaubst. Mögest du am Ende dieses Jahres sagen, dass es reich war – weil du es mit anderen teilst.

Mögest du am Ende deines Lebens sagen, dass es göttlich war – weil du die Welt ein Stück gerechter zurücklässt, als du sie vorgefunden hast.

Alle Tage deines Lebens segne dich der an dich glaubende Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

*Meike Kempkes,  
Stammeskuratin*

### **Meditation zum Thema Feuer**

Blicke in die Flamme. Sieh zu, wie sie sich durch kleine Luftzüge bewegt und entspanne dich immer mehr. Atme tief ein und aus, genieße das Gefühl einer neuen Leichtigkeit, die dich immer mehr umgibt. Du spürst, wie das beruhigende Feuer eine Ruhe in dir ausübt. Atme ruhig weiter ein und aus. Lasse nun alle negativen Energien fallen und atme sie bei jedem Atemzug einfach aus dir hinaus.

Schließe nun die Augen und halte das Bild der Flamme weiter vor deinen Augen. Lausche nun auf deinen Atem und auf deine Umgebung. Nimm den Geruch des Feuers wahr. Lausche auf das Knistern oder Knacken der Flamme. Entspanne dich dabei immer mehr. Atme ruhig, lasse nun auch alle negativen Gedanken los und höre nur noch auf dich selbst, auf deine eigene Mitte.

Stell dir vor, dass du in einem Meer aus Feuer stehst. Es verbrennt dich nicht. Nimm mit jedem Atemzug die Hitze in dich auf. Spüre, wie sich die Flamme in dir ausbreitet. Erst ganz langsam und dann immer mehr. Habe keine Angst, du kannst nicht verbrennen und auch nicht ersticken. Auch wenn du unangenehme Gefühle spüren solltest, atme weiter die Hitze des Feuers ein. Spüre, wie alles in deinem Körper beginnt zu brennen. Es beginnt aus einer neuen Kraft zu brennen. Eine Kraft, die dir Ruhe und Frieden bringt. Du bist erfüllt von Glück, von Frieden und Ruhe. Nimm das genau und sehr bewusst wahr. Dein Bewusstsein öffnet sich nun vollkommen in Hingabe.

Lasse die Flamme, die in deinem Körper entzündet wurde, weiter brennen. Atme weiter die Hitze ein und lasse sie dadurch größer und größer werden. Spüre, wie sie sich nicht nur in deinem Körper ausbreitet, sondern auch um deinen gesamten Körper herum. Du bist nun umgeben von einer Feuerkugel. Du spürst eine Geborgenheit, die du nur als Kind kanntest. Fühle hinein in das Feuer. Welche Gefühle, Emotionen kommen in dir hoch? Was spürst du? Spürst du eine neue Kraft? Eine neue Energie? Lass sie herein! Genieße es!

Wenn du nun erfüllt bist von Ruhe, Frieden und Geborgenheit, wird es Zeit das Feuer wieder abzugeben. Lösche die Flamme in dir und spüre, wie die Feuerkugel um dich herum immer kleiner wird. Atme nun die Hitze wieder aus. Spüre, wie du mit jedem Atemzug wieder kühler und reiner wirst. Die Hitze in dir nimmt alle Sorgen, all den Stress, der dich plagt mit jedem Atemzug mit hinaus in das Meer des Feuers, auf dem du stehst. Du bist nun gereinigt, frei und innerlich ganz ruhig. Bedanke dich beim Feuer für dieses wunderschöne Gefühl. Behalte dieses Gefühl in deinem Herzen und komme mit diesem Bewusstsein wieder zurück in das Hier und Jetzt. Höre wieder das Knistern vor dir. Rieche wieder den Rauch, der von ihm ausgeht. Atme nun zwei- bis dreimal kräftig ein und aus und öffne dann die Augen. Betrachte noch eine Weile die Flamme. Lasse alle Gefühle, die nun kommen, auf dich wirken. Du bist nun vollkommen entspannt und ein innerer Frieden hat dich erfüllt. Was hat sich nach der Feuermeditation in dir verändert? Wie fühlst du dich? Kannst du die Lebensenergie und reine Lichtenergie spüren? Hat sich dein Bewusstsein für das Element Feuer erweitert? Wie sieht es mit der negativen Energie und den negativen Gedanken aus? Sind diese von dir abgefallen? Konntest du sie vollständig loslassen?

30.07.–04.08.2013	rover.de Bundesunternehmen der Roverstufe
30.08.2013	Holiday-out BBQ für Wölflingsleiter/innen
07.09.2013	Auftakt p:ank – Pfadfinder: aktiv, nachhaltig, klimafreundlich
07.09.–08.09.2013	Diözesankonferenzen aller Altersstufen
20.09.–22.09.2013	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Mönchengladbach 1a, 1b, 2c
22.09.2013	Herbstausflug des Freundes- und Fördererkreises nach Monschau
05.10.–12.10.2013	Woodbadgekurs der Juffistufe
19.10.2013	Präventionsseminar gegen sexuellen Missbrauch
26.10.–02.11.2013	Woodbadgekurs der Pfadistufe
26.10.–02.11.2013	Woodbadgekurs der Roverstufe
26.10.–02.11.2013	Modulwoche (alle Module außer 3a)
08.11.–10.11.2013	Grundlagenseminar Teil 1 Bezirk Aachen-Stadt 3a
08.11.–10.11.2013	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Grenzland 1a, 1b, 2c
16.11.2013	Seminar Fahrt und Lager 3c, 3f
22.11.–24.11.2013	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Düren 1a, 1b, 2c
22.11.–24.11.2013	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirke Eifel/Aachen-Land 1a, 1b, 2c
29.11.–01.12.2013	Seminar für Stammesvorstände
29.11.–01.12.2013	Training für Bezirksmitarbeiter/-innen
05.12.2013	Aktion „Wir warten aufs Christkind“ für Leiter/-innen der Pfadistufe
15.12.2013	Diözesane Friedenslichtaussendung

Weitere Infos zu den Terminen findet ihr unter [www.dpsg-ac.de](http://www.dpsg-ac.de) bei Veranstaltungen. Bei Fragen zu den Veranstaltungen könnt ihr auch gerne anrufen unter Tel.: 02434/9812-0

Das wunderschöne Pfadfinderhaus Kall hat noch freie Wochenenden:

26.-07. – 28.07.

02.08. – 04.08.

16.08. – 18.08.

20.12. – 22.12.

Das Selbstversorgerhaus hat 26 Betten. Mehr Infos unter [www.pfadfinderhaus-kall.de](http://www.pfadfinderhaus-kall.de)

Belegungsanfragen und Buchen über das Diözesanbüro. Telefon: 02434 9812-0, Fax: 02434 9812-17, E-Mail: [info@dpsg-ac.de](mailto:info@dpsg-ac.de)

## Bildnachweis

Seite 4: Prof. Dr. Thomas Hebekker

Seite 7/8/9: Roman Mischulitz

Seite 15 (Mitte)/16 (unten rechts): [www.sxc.hu](http://www.sxc.hu)

Seite 32/33: [www.sxc.hu/onetwo](http://www.sxc.hu/onetwo), [www.sxc.hu/c\\_kreins](http://www.sxc.hu/c_kreins), Stefan Bollig

**Diözesanvorstand**




Michael Teubner  
Diözesanvorsitzender

Daniel Wenzel  
Diözesankurat

vorstand@dpsg-ac.de

**Geschäftsführung**



Heribert Rychert  
Geschäftsführer

h.rychert@dpsg-ac.de

**Bildungsreferent**



Werner Moeris



Uwe Schulte-Michels



Petra Schulz

**Arbeitskreis Wölflinge**



Markus Neuenhaus  
Ehrenamtlicher Referent

woelflinge@dpsg-ac.de

**Arbeitskreis Jungpfadfinder**






Thomas Fritsche  
Ehrenamtliches Mitglied

Karsten Hilgers  
Ehrenamtliches Mitglied

Nicole Kall  
Ehrenamtliches Mitglied

Anja Rave  
Ehrenamtliches Mitglied

jungpfadfinder@dpsg-ac.de

**Arbeitskreis Pfadfinder**






Christian Graf  
Ehrenamtliches Mitglied

Michaela Meyer  
Ehrenamtliches Mitglied

Vera Schellen  
Ehrenamtliches Mitglied

Christian „Kette“ Schmitz  
Ehrenamtlicher Referent

pfadfinder@dpsg-ac.de

**Arbeitskreis Rover**








Jens Dickmeiß  
Schnuppermitglied

Frank Fürtsch  
Ehrenamtliches Mitglied

Lars Kirches  
Ehrenamtliches Mitglied

Tom Köhler  
Schnuppermitglied

Jörg Schoel  
Ehrenamtliches Mitglied

Franz-Josef Pfenning  
Ehrenamtlicher Referent

rover@dpsg-ac.de

**Diözesanbüro**




Josef Windeck  
Sekretär Diözesanbüro

Vera Koerfer  
Sekretärin Diözesanbüro

Ansprechpartner für JEM-Abrechnung    Ansprechpartnerin für Rechnungsfragen

j.windeck@dpsg-ac.de    v.koerfer@dpsg-ac.de




Heribert Schmalen  
Verwaltungsleiter Diözesanbüro

Lena Schild  
Auszubildende Diözesanbüro

Ansprechpartner für Finanz- und Versicherungsfragen, Referat Jugendpolitik

h.schmalen@dpsg-ac.de    l.schild@dpsg-ac.de

**Ansprechpartnerinnen Haus Sankt Georg**




Bianca Heintges  
Pädagogische Hausleitung

Silvia Stasiak  
Hauswirtschaftsleitung

haus@dpsg-ac.de

## en/-innen

Hausprogramm  
Roverstufe, Pfadfinderstufe  
Gremienarbeit  
Referat Ökologie

w.moeris@dpsg-ac.de

Wölflingsstufe  
Jungpfadfinderstufe  
Referat Menschen mit Behinderung

u.schulte-michels@  
dpsg-ac.de

Aus- und Weiterbildung, AG Ausbildung  
Referat Internationale Gerechtigkeit  
Prävention  
Mädchen- und Jungenarbeit  
Sozialer Dienst für Frieden und  
Versöhnung  
Bezirke  
Sternsinger-Aktion

p.schulz@dpsg-ac.de



Referat  
Ökologie

oeko@dpsg-ac.de

Thomas Koervers  
Ehrenamtliches Mitglied

Holger „Hövger“ Strucken  
Ehrenamtlicher Referent



Referat  
Menschen mit  
Behinderung

mmb@dpsg-ac.de

Alexander Hurtz  
Ehrenamtliches Mitglied

Michaela Hurtz  
Schnuppermitglied

Friederike „Rike“ Jacobs  
Ehrenamtliches Mitglied

Michael Teubner  
Ehrenamtliches Mitglied



Referat  
Internationale  
Gerechtigkeit

integer@dpsg-ac.de

Claus Gietman  
Ehrenamtliches Mitglied

Esther Milbert  
Ehrenamtliches Mitglied

Andrea Teubner  
Ehrenamtliche Referentin



Referat  
Jugendpolitik

jupo@dpsg-ac.de

Norbert Engels  
Ehrenamtliches Mitglied

Andrea Merget  
Ehrenamtliches Mitglied

Martin Neuwirth  
Ehrenamtliches Mitglied

Jörg Fornefeld  
Ehrenamtlicher Referent



Referat  
Öffentlichkeitsarbeit

avanti@dpsg-ac.de

Jörg Duda  
Ehrenamtliches Mitglied

Anna Frangen  
Ehrenamtliches Mitglied

Yvonne Friedrich  
Ehrenamtliches Mitglied

Stephan „Milly“ Milthaler  
Ehrenamtlicher Referent



AG Ausbildung

ausbildung@dpsg-ac.de

Monika Bergendahl  
Ehrenamtliches Mitglied

Michael vom Dorp  
Ehrenamtliches Mitglied

Andrea Kall  
Ehrenamtliches Mitglied

Markus „Kalle“ Kall  
Ehrenamtliches Mitglied

Sabine Klehr  
Ehrenamtliches Mitglied

## Nächstes Leitthema: Strukturen der DPSG



Lager in der Eifel  
Verkleiden

Als wir beim Essen waren kam plötzlich  
ein schwarz gekleideter Mann und schrie  
DAS-IST-MEIN-REICH  $\nabla$  ihr werdet  
mit mehr rauskommen dan  $\nabla$  verschwand er.